

Kammermusikalisches Lächeln zwischen Braunwalder Gipfeln an der Musikwoche

Am Donnerstagmorgen stellten sich Mitglieder des AMAR-Quartetts, begleitet vom Pianisten Oliver Schnyder, mit vielfältiger Kammermusik zum Wochenthema «Humor in der Musik» vor. Höhepunkt war Schumanns leuchtendes Es-Dur Klavierquintett.

Von Swantje Kammerecker

Braunwald. – Bereits in der «Cause-rie», dem Vortrag von Daniel Fueter am Montagnachmittag, war vom Lächeln in der Musik die Rede. Wie die Musik schafft das Lächeln eine Verbindung zwischen zwei Welten: Der irdischen, alltäglichen Welt und dem «Himmel» oder einer Welt des seligen Augenblicks. Ein Lächeln öffnet zwar den Blick auf eine andere Welt, behält jedoch immer eine Vieldeutigkeit und ein Geheimnis – mit solch einem Lächeln fasziniert uns das Bildnis der Mona Lisa, aber auch die Musik, deren Reiz letztlich unerklärt bleibt.

Strahlender Morgen

Am Donnerstagmorgen hielt in Braunwald mit der strahlenden Morgensonne auch das Lächeln im Konzertsaal Einzug – und zwar in Form exzellenter Kammermusik. Der erste Teil war als Gesprächskonzert konzipiert und wurde moderiert von Fest-

spielleiter Peter Wettstein. Im Duo mit Pianist Oliver Schnyder stellten die AMAR-Mitglieder zum Wochenthema passende Musik vor und gaben Auskunft zu ihrer Beziehung zur Musik. Dabei zeigte sich die überragende Bedeutung der Kammermusik bei allen: Etwa bei Anna Brunner, die bereits als 15-jährige ihr eigenes Streichquartett gründete; bei Igor Keller, der an der Menuhin Music Academy «wie in einer Familie von Streichern lebte und enorm viel beim gemeinsamen Musizieren lernte», aber auch beim Pianisten Oliver Schnyder. Er machte

die zentrale Aussage: «Wer nicht gut in der Kammermusik ist, kann auch kein guter Solist sein, denn er kann weder sich selber zuhören, noch mit einem Orchester kommunizieren.»

Innere Haltung

Nur schon zwei Musiker, sind sie nicht auch zwei Welten, die sich mit einem Lächeln zueinander öffnen? Aus dieser inneren Haltung heraus wurde dann auch überzeugend konzertiert: Mit innigem, sonorem Ton trugen Hannes Bärtschi und Oliver Schnyder die «Fantasiestücke» für Viola und

Klavier von Robert Schumann vor. Es folgten Eric Saties satirische «Choses vues à droite et à gauche», mit Igor Keller an der Geige. Er interpretierte nicht nur brillant, sondern erklärte auch charmant die Stücke: «Heuchlerischer Choral» – «Tastende Fuge» – «Muskuläre Fantasie». Schwarzer Humor war das Thema von Alfred Schnittkes «Stille Nacht» für Geige und Klavier: ein Werk, das auf die Bombennächte des Zweiten Weltkriegs anspielt. Mit überbordender Heiterkeit kam dagegen das höchst virtuose Duo für Klavier und Violoncello «Figaro – Paraphrase über ein Thema von Rossini» von Mario Castelnuovo-Tedesco daher. Péter Somodari und Oliver Schnyder erhielten dafür überschwänglichen Applaus.

Als Höhepunkt gaben sich alle fünf gemeinsam die Ehre mit einem der ganz grossen Kammermusikwerke. Robert Schumanns Klavierquintett in Es-Dur. Er komponierte es 1843 für seine Frau Clara zum Geburtstag und begründete damit das Klavierquintett als Genre. Die vier Sätze – Allegro brillante, In modo d'una marcia, Scherzo molto vivace, Allegro ma non troppo – wurden liebe- und charaktervoll bis ins Detail musiziert. Unter dem grossen musikalischen Bogen leuchteten die Themen so plastisch wie die erhabenen Braunwalder Berggipfel unter dem tiefblauen Himmel. Hoch verdiente Bravo-Rufe am Schluss.



Donnerstagabend an der Musikwoche: Festspielleiter Peter Wettstein (Mitte) mit Oliver Schnyder und Péter Somodari im Gespräch. Bild Swantje Kammerecker